

So wirken Ludwig & Co in den TV-Duellen

Analyse. Kluge Metaphern, kindliche Gestik, sonore Klänge: Die TV-Auftritte der Spitzenkandidaten könnten kaum facettenreicher sein.

VON HELLIN JANKOWSKI

Wien. Die Wien-Wahl am 11. Oktober hat allen im Rathaus vertretenen Parteien neue Spitzenkandidaten beschert. Allen voran im TV traten sie um Stimmen. Sprechtrainerin Tatjana Lackner und NLP-Coach Roman Braun analysieren die Performance der Listenrsten im rhetorischen Rampenlicht.

Ludwig, der Gestandene

Kurze Botschaften, ruhig ausgesprochen, so schreitet der bald wohl mächtigste Mann der SPÖ, Michael Ludwig, durch den Wahlkampf. Allerdings: „Er sollte sich mehr um Sympathiepunkte bemühen, andernfalls gönnt man in den erwartbaren Erfolg kaum“, sagt Tatjana Lackner, Leiterin der Schule des Sprechens. Auch NLP-Trainer Roman Braun attestiert dem Wiener Bürgermeister ein souveränes Auftreten und eine telegene Aufholjagd: „Ihm lag das Studio-setting erst nicht, er wirkte steif, defensiv, hielt sich am Pult fest, nur die Augen bewegten sich vom Gesprächspartner zu den Moderatoren und wieder zurück.“ Mittlerweile ist der 59-Jährige aufgetaut: „Er steht breitbeinig, aber nicht verkrampft – wie ein Fels in der Brandung, der er für die Wiener sein will“, sagt Braun.

Hebein, die Langsame

Die Grünen sorgten im Wahlkampf vor allem mit dem Pool am Gürtel und Querschüssen gegen die SPÖ beim Thema autofreie Innenstadt für Schlagzeilen – und Unmut bei Michael Ludwig. Er quittierte dies, indem er ihr im Fernsehen auf das



Am Donnerstag endet der Wiener TV-Wahlkampf von Michael Ludwig, Dominik Nepp, Birgit Hebein, Gernot Blümel, Christoph Wiederkehr und Heinz-Christian Strache. [APA/Photo]

von ihr eingeworfene Du-Wort eine Absage erteilte. „Es war eine gute Idee, aber schlecht umgesetzt: Hebein hätte das Du einleiten müssen – etwa: Ich sage jetzt etwas Persönliches“, sagt Braun. Verbesserungsbedarf ortet er überdies in puncto Kongruenz: „Sie hat eine sonore Stimme, aber viele tonale Anteile – Ähms, Hms. Und sie spricht deutlich langsamer als sie gestikuliert – ein Missverhältnis, das ihr Glaubwürdigkeit nimmt.“

Lackner zufolge liebt die 53-Jährige „alte Wertebilder: arm-reich, gut-böse“ und wirke dadurch „verstaubt, verschwurbelt und immer wieder gschnappig.“

Blümel, der Gebremste

Die Coronapandemie bescherte dem Finanzminister eine immense Zahl von Medienauftritten – und damit so viel Live-Rhetoriktraining wie keinem anderen. „Er hat aber auch die meiste Übung nötig“, findet der Begründer der Trinerger-Schule, Braun. „Er fühlt sich im TV sichtbar unwohl: Steht zurückgelehnt, den Kopf fast immer gesenkt.“ Auch wirke Gernot Blümel „zu gut ge-coacht“, soll heißen: „Er sagt, was er vorbereitet hat und

schließt danach demonstrativ den Mund. „Seine zusammengekniffenen Augen wirken verschlagen, auch spart er an beziehungsbindenden Gesten“, ergänzt Lackner. Und: „Sein süffisantes Lächeln ärgert viele.“ Zudem habe Blümel „wenig vom Charisma seines Chefs (Sebastian Kurz, Anm.)“ und tappe vergleichsweise oft „in die Falle der Rechtfertigung und kontert auf Killerphrasen wenig gewinnend“.

Wiederkehr, der Kindliche

Der Spitzenkandidat der Neos sei „zwar engagiert, jedoch mit dem Nimbus eines strebsamen, naiven Maturanten, der mit zu hohem Emphaseton viel auf einmal will“, meint Sprechtrainerin Lackner. Sie rät ihm, den Blick weniger starr zu halten und in seine Botschaften mehr Bilder einzuflechten: „Zahlen, Daten und Fakten reicht er ohne Beispiele oder Relationen, das ist unverdaulich und begeistert kaum“. Optimierungsbedarf sieht Braun bei der Körpersprache des 30-Jährigen: „Seine Gestik ist immer symmetrisch: Er hebt und senkt beide Hände immer zugleich, das wirkt nicht sehr reif.“ Außerdem habe Wiederkehr Knie

und Hüfte häufig gebeugt und federe nach vorne: „Das erinnert an ein Kind – ich denke nicht, dass der jüngste der Spitzenkandidaten gar so jung rüberkommen will.“

Nepp, der Strebsame

Der FPÖ-Kandidat weist im TV konsequent auf das „Original FPÖ“ hin. Eine legitime Taktik, so Braun, doch bringe das nur die halbe Miete: „Nepp muss eine Gallionsfigur werden, noch ist er ein Möchtegern-Heinz-Christian-Strache.“

Das Rüstzeug dafür habe aber: „Er hat die beste Grundrhetorik, wird er angriffig, geht er nach vorn, fürchtet keinen Augenkontakt.“ Und schreckt nicht davor zurück, einen Minister mit einem Kühlschrankschrank zu vergleichen. „Er bringt gute Metaphern, doch fehlen ihm Humor und Augenzwinkern“, sagt Braun. Lackner sieht im 38-Jährigen „keinen politischen Chartrun-

ner“, betont aber seine „gute Stimme“. Ein Manko: „Sein Mund wird schief, wenn er in den Angriff übergeht, was selten elegant anmutet.“

Strache, der Erprobte

Keiner der Kandidaten hat mehr TV-Duell-Erfahrung als Neo-Listengründer Heinz-Christian Strache. Das aber hat seinen Preis: „Er sieht mittlerweile um Jahre gealtert aus“, sagt Lackner. Er spreche „mit belegter Stimme, geröteten Augen und falscher Atemtechnik“. Auch sei er „hörbar gekränkt, was ihn kleinlich und larmoyant werden lässt“, rät sie zur Abkehr von der Opferrolle. Braun stört sich am Tempo des 50-Jährigen: „Er bringt die besten Metaphern auch sein Trick, viele Sätze mit ‚ich sage‘ einzuleiten, ist schlau – aber: Er redet zu schnell“. Und: „Er fährt mit dem Kopf stark umher, ist fähig, was zeigt, dass er unter Druck ist.“

Stadt Wien zieht Konjunkturpaket vor

Coronakrise. Wegen den wirtschaftlichen Einbußen in der Coronakrise investiert die Stadt Wien bereits jetzt 600 Mio. Euro in Infrastruktur, Sport und Öffentlichen Verkehr.

Wien. Der Wahlkampf neigt sich dem Ende zu – für Bürgermeister Michael Ludwig und Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke (beide SPÖ) der ideale Zeitpunkt, das vorgezogene Konjunkturpaket der Stadt Wien zu präsentieren. 600 Millionen Euro sollen helfen, die wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise abzumildern, wobei 239,5 Millionen Euro aus dem Gemeindepaket des Bundes stammen.

„Bisher hat die Stadt Wien rund 400 Millionen Euro an Corona-Wirtschaftshilfen zu Verfügung gestellt“, sagte Bürgermeister Michael Ludwig im Rahmen einer Pressekonferenz am Mittwoch. Er betonte, die soeben angekündigten 600 Millionen Euro, von denen die Stadt 360,5 Mio. Euro zur Verfügung stellt, seien „zusätzliche“ Konjunkturspritzen. Erst später verriet Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke, dass das Paket ohnehin für 2023 oder 2024 geplant gewesen wäre und wegen der Coronakrise vorgezogen wird. Finanziert wird es teils aus Rücklagen, teils aus aufgenommenem Fremdkapital.

Die Planänderung betreffe rund 300 Projekte, die bis Ende 2023 umgesetzt werden und die Wirtschaft ankurbeln sollen. „Wien

wird stärker aus dieser Krise hervorgehen, als wir hineingegangen sind“, versprach Hanke auch mit Blick auf den Arbeitsmarkt.

100 neue Schulklassen geplant

Schulen und Kindergärten sollen mit einem eingeplanten Budget von 156 Millionen Euro in dieser Runde am stärksten profitieren. Hier sei der Bau von hundert neuen Schulklassen und dreißig Kindergartengruppen geplant. „Im 22. und 2. Bezirk werden ganztägig geführte Volk- und Mittelschulen errichtet“, heißt es. Zudem will die Stadt 360 Kindergärten mit Breitbandanschlüssen ausstatten. In 29 Wiener Senioren-Wohnhäusern fließen Hanke zufolge rund 72 Millionen Euro für modernere Küchen, Klima- und Lüftungsanlagen sowie Haustechnik.

Die Wiener Sportstätten und Bäder werden mit rund 150 Millionen Euro gefördert. „Ich will dem Sportstadtrat nicht zu viel vorwegnehmen, aber es wird etwa im Stadionbad eines neuen 50-Meter-Bekken und elf neue Trainingsplätze im Prater-Stadion-Bereich geben“, kündigte Hanke an.

Auch die Instandhaltung von Straßen und Brücken wie etwa der

Franzensbrücke stehe mit 110 Mio. Euro Budget weit oben auf der Agenda. Dem öffentlichen Verkehr kommen ebenfalls 110 Mio. Euro zugute. Hanke nannte Gleiserneuerungen, Bevorrangungsmaßnahmen im Straßenbahnnetz oder eines E-Mobilitätsstützpunkts in Siebenhirten als geplante Projekte. Im kommenden Jahr will die Stadt Wien wie üblich zwei Mrd. Euro in die Wirtschaft investieren.

Volksbegehren gegen Masken

Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache (Team HC Strache) zieht währenddessen über die „Ankündigungspolitik“ der Wiener Stadtregierung her und will diese mit einem Volksbegehren abdrehen: „Sobald wir mit Hilfe der Wienerinnen und Wiener nach dem bevorstehenden Wahlsonntag den Einzug in den Wiener Landtag geschafft haben, werden wir ein österreichweites Volksbegehren zur Aufhebung dieser unsinnigen Corona-Zwangmaßnahmen und Rückkehr zur Normalität einleiten“, teilte er am Mittwoch per Aussendung mit. Die „übertriebene Verbotspolitik“ mit Masken- und Registrierungspflicht sei seiner Meinung nach nicht legitim. (ozl/APA)

BERNREITERS FEINE BEEREN



WEINBESTELLUNG BEIM WINZER:

+43 699 117 14 760 • WWW.BERNREITER.AT